aiz.info
AGRARISCHES INFORMATIONSZENTRUM

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16146
Dienstag, 28. September 2021

Weinexportwert Österreichs im ersten Halbjahr 2021 um ein Viertel gestiegen . . . 1
Langer-Weninger: Qualität und höchste Standards gibt es nicht zu Dumpingpreisen . . . 2
UTP-Richtlinie: In Deutschland ab sofort Beschwerden online an BLE möglich . . . 4
EU: Schweineschlachtungen wurden im ersten Halbjahr um 3,6% gesteigert . . . 5
Kartoffelmarkt: Durchschnittliche Erntemenge im Inland erwartet . . . 6
Russland: Getreideernte 2021 deutlich unter dem Vorjahr . . . 7
Ökosozialer Kompass "Kreislaufwirtschaft in der Gemeinde" präsentiert . . . 7
LK Burgenland macht Innovation hautnah erlebbar . . . 7
Weltschulmilchtag: LK Steiermark kürt die besten Zeichentalente . . . 8
Wiener Gärtner bieten Überwinterungsservice für mediterrane Pflanzen . . . 9

EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG

NV Die Niederösterreichische Versicherung

REDAKTION, MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: AGRARISCHES INFORMATIONSZENTRUM (AIZ), SCHAUFLERGASSE 6, POSTFACH 179
1014 WIEN, TEL.: +431 / 533 18 43, FAX: +431 / 535 04 38, MAIL: PRESSEDIENST@AIZ.INFO
HERSTELLER: ALWA & DEIL DRUCKEREI GMBH. VERLAGS- UND HERSTELLUNGSORT: WIEN, POSTENTGELT BAR BEZAHLT

Weinexportwert Österreichs im ersten Halbjahr 2021 um ein Viertel gestiegen

Zuwächse in allen Hauptmärkten

Wien, 28. September 2021 (aiz.info). - Die Weinexporte aus Österreich legten von Jänner bis Juni 2021 mengenmäßig um 9,8% zu. Wertmäßig beträgt der Zuwachs 25,5% auf über 111 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, geht aus Zahlen der Statistik Austria hervor. Laut Österreich Wein Marketing GmbH (ÖWM) waren auch im ersten Halbjahr 2020 die Weinexporte trotz Corona annähernd stabil. "Dass die Lockerungen der weltweiten Corona-Restriktionen unseren Exporten guttun würden, hatten wir gehofft - die aktuellen Zahlen übertreffen unsere Erwartungen aber deutlich", freut sich **Chris Yorke,** Geschäftsführer der ÖWM. "Während auf dem Heimmarkt die Erholung der Gastronomie leider noch langsam vorangeht, sorgt die Gastro-Wiedereröffnung international dafür, dass unsere Winzer auch ihre hochwertigen Weine wieder besser absetzen können; das zeigt der stark gestiegene Exportwert. Dadurch konnte auch der Durchschnittspreis pro Liter wieder die 3-Euro-Marke überschreiten, er liegt aktuell bei erfreulichen 3,02 Euro", so Yorke. * * * *

Der Halbjahreswert von über 111 Mio. Euro sei auch ein guter Schritt in Richtung eines Jahresexports von 200 Mio. Euro - ein Wert, den sich die ÖWM als mittelfristiges Ziel gesetzt hat. "Ob wir die Marke heuer erreichen, hängt aber stark von der weiteren Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte ab", erklärt Yorke.

Große Nachfrage in Hauptexportmärkten, Schaumwein im Trend

Für den großen Wertzuwachs sorgten Steigerungen in allen wichtigen Exportländern: Der preissensible Markt Deutschland legte um beachtliche 15% zu, die Schweiz um 21%, die USA sogar um 33%. Die skandinavischen Länder, die bereits 2020 stark gestiegen waren, zeigten mit einem Plus von 14% weiter nach oben, Belgien und die Niederlande konnten in Summe um 37% zulegen. Besonders erfreulich ist auch der Zuwachs von 52% im Vereinigten Königreich trotz EU-Austritts. Sehr positive Umsatzentwicklungen zeigten zudem Kanada (+111%) und die asiatischen Märkte: Japan legte um 52% zu, China sogar um 247%. Bei den einzelnen Produktgruppen erzielten die Schaumweine ein besonders großes Wert-Plus von 45%, aber auch weiße und rote Qualitätsweine in Flaschen legten bei den Erlösen kräftig zu (+33% bzw. +18%).

Intensive Kontaktpflege ausschlaggebend

Die hohen Steigerungen führt Yorke auf eine gemeinsame Kraftanstrengung der Weinwirtschaft zurück: "Sofort nach dem ersten Lockdown im März 2020 haben Österreichs Winzer und die ÖWM intensiv an der Kontaktpflege mit unseren internationalen Partnern gearbeitet. Niemand sollte unsere ausgezeichneten Weine aus den Augen verlieren - und das zahlt sich nun aus." Seit dem ersten Lockdown organisierte die ÖWM weltweit 119 Veranstaltungen, bei denen 5.500 Weine von über 700 Winzern präsentiert wurden.

Auch Inlands-Weinabsatz weiter im Fokus

"Bei aller Freude über die Exportentwicklung dürfen wir aber nicht die sehr wichtigen heimischen Wein-Absatzkanäle vergessen", betont Yorke. "Der wichtigste Vertriebskanal, die Gastronomie, spürt insbesondere in den städtischen Bereichen weiterhin die Auswirkungen der Pandemie. Sehr wichtig ist auch, dass die Hotels und Lokale während der Skisaison offen sein können, da dort viele unserer hochwertigen Weine abgesetzt werden. Positiv stimmen uns die aktuellsten Rückmeldungen aus dem heimischen Weinhandel, die von Steigerungen, vor allem beim Wert, berichten", gibt sich der ÖWM-Geschäftsführer zuversichtlich. (Schluss)

Langer-Weninger: Qualität und höchste Standards gibt es nicht zu Dumpingpreisen

WIFO-Studie: Anteil der Landwirtschaft in der Wertschöpfung gesunken

Linz, 28. September 2021 (aiz.info). - Den sinkenden Anteil der Landwirtschaft an der Wertschöpfungskette Agrargüter, Lebensmittel und Getränke von 20,2% im Jahr 2005 auf 17,5% im Jahr 2019 nimmt die Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich zum Anlass, faire Preise für bäuerliche Produkte sowie Solidarität des österreichischen Lebensmitteleinzelhandels, der Gastronomie und des Tourismus mit den Bäuerinnen und Bauern einzufordern. "Die Preise für Betriebsmittel in der Landwirtschaft sind gestiegen, dagegen können die Bäuerinnen und Bauern aber nicht selbst an der Preisschraube drehen, um ihre Gewinnspannen zu erhöhen. Bei Produkten wie zum Beispiel Backwaren ist ihr Anteil an der Wertschöpfung so gering, dass sie oft nicht von Preiserhöhungen profitieren. Wo bleibt da die Kostenwahrheit?", fragt sich LK Oberösterreich-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger.** In den vergangenen Monaten seien Futtermittelkosten und Preise für Betriebsmittel, wie Energie, Düngemittel oder Baustoffe, gestiegen. In vielen Branchen könnten derartige Kostensteigerungen an die Endkunden weitergegeben werden - für die Bäuerinnen und Bauern würden sich derartige Preissteigerungen aber nicht in den Produktpreisen niederschlagen, so Langer-Weninger. * * * *

Die Zukunft der heimischen Landwirtschaft hänge stark von der Akzeptanz des Berufsstandes sowie der angemessenen Wertschöpfung für bäuerliche Erzeugnisse ab. "Dementgegen steht die Aktionitis im Lebensmitteleinzelhandel, wo österreichische Qualitätsprodukte oft zu Tiefstpreisen verschleudert werden. In der Corona-Krise wurde den Konsumenten die Bedeutung der kleinstrukturierten Landwirtschaft, mit deren Hilfe auch die Naturlandschaften gepflegt werden, immer mehr bewusst. Wir müssen aber auch verstärkt dahin kommen, dass für bäuerliche Produkte ein entsprechender Preis bezahlt wird. Hier fordern wir die Solidarität des österreichischen Lebensmitteleinzelhandels, der Gastronomie und des Tourismus ein. Wenn dort verlässliche Qualitätspartnerschaften entstehen, dann können alle Seiten davon profitieren. Der Handel bekennt sich in der Werbung zur Nachhaltigkeitsverantwortung und wirbt mit Bildern funktionierender bäuerlicher Landwirtschaft. Dieses Bekenntnis sollte er im Umgang mit den bäuerlichen Geschäftspartnern aber auch umsetzen. Heimische Spitzenqualität mit unzähligen Mehrleistungen gibt es nicht zum Weltmarktpreis", ist Langer-Weninger überzeugt.

"Dumping-Aktionen" ruinieren die Landwirtschaft

Als Beispiel seien hier Milch und Milchprodukte genannt: "Einzelne Handelsketten fahren zum Teil extreme Dumping-Aktionen mit oft importierten Milchprodukten. Mit diesen extremen Rabatten ruiniert man die landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich und fördert den Zwang, dass die Bauernhöfe wachsen müssen", stellte die LK OÖ-Präsidentin fest. Das zeigen auch die jüngsten Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung, wonach vor zehn Jahren auf einem Hof im Durchschnitt eine Gesamtfläche von 42,4 ha bewirtschaftet wurde und 2020 bereits 45,1 ha. Die durchschnittliche Herdengröße stieg im selben Zeitraum von 28 auf 34 Rinder, der Schweinebestand erhöhte sich seit 2010 von 85 auf 111 Tiere.

"Diese Notwendigkeit zum Wachstum wird den Bäuerinnen und Bauern dann aber wieder zum Vorwurf gemacht, weil die Landwirtschaft angeblich zu industrialisiert und zu wenig im Sinne des Tierwohls arbeitet. Wir Bäuerinnen und Bauern bemühen uns um Tierwohl und Biodiversität, füttern unsere Rinder gentechnikfrei, melken sie 365 Tage im Jahr, schaffen Blühflächen etc. Aber diese Leistungen müssen auch abgegolten werden, sonst kann diese Form der Landwirtschaft nicht fortgesetzt werden. Im vergangenen Jahrzehnt sank die Zahl der Höfe um 10%, um 17.400 Betriebe auf nunmehr 155.900 in ganz Österreich. Die Gesellschaft muss an einem Strang ziehen, damit nicht noch mehr bäuerliche Betriebe für immer verschwinden und die Wertschöpfung nicht noch weiter sinkt. Deswegen brauchen wir das Bekenntnis zu heimischen Lebensmitteln", betont Langer-Weninger.

Bei der Herkunftskennzeichnung vorankommen

Positiv ist, so Langer-Weninger, dass mittlerweile die öffentliche Beschaffung und auch so manches Unternehmen mit gutem Beispiel für mehr Regionalität und Saisonalität vorangeht. In Oberösterreich gibt es einige federführende Kooperationen mit dem Land OÖ, dem Bundesheer oder auch mit Seniorenheimen und Firmen. "Wir fordern zusätzlich, dass der im Regierungsprogramm festgelegte Weg in Richtung Transparenz bei der Herkunftskennzeichnung jetzt vom Gesundheitsministerium endlich konsequent weiter beschritten wird", so Langer-Weninger. Die LK OÖ fordert die Umsetzung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung der Primärzutaten Milch, Fleisch und Eier in der Gemeinschaftsverpflegung sowie in verarbeiteten Lebensmitteln und die Etablierung eines freiwilligen Herkunftskennzeichnungssystems in der Gastronomie. "Die Grundlagen liegen fertig auf dem Tisch. Das Gesundheitsministerium soll endlich das fertig ausgearbeitete Paket zur Notifizierung nach Brüssel schicken", fordert Langer-Weninger.

Green Deal braucht höhere Preise

Vorhaben wie der Green Deal seien nur dann wirtschaftlich machbar, wenn sich der Lebensmittelhandel und die Konsumenten zu den höheren Standards bekennen und bereit sind, höhere Preise zu bezahlen. "Zurzeit stellt bereits die dritte Studie - zuletzt jene der Christian-Albrechts-Universität in Kiel - dem Green-Deal-Konzept der EU-Kommission für mehr Klimaschutz in der Landwirtschaft ein schlechtes Zeugnis aus. Alle drei Studien gehen im Kern in die gleiche Richtung: Die landwirtschaftliche Produktion in Europa würde deutlich zurückgehen, die Produktionskosten sowie die Preise für die Konsumenten würden kräftig steigen. Die Produktion würde ins EU-Ausland verlegt, das eigentliche Ziel der Maßnahmen - nämlich die deutliche Reduzierung der Emissionen - würde massiv infrage gestellt. Denn: Die EU-weite Reduktion der Treibhausgasemissionen würde überwiegend ins EU-Ausland verlagert", gibt die LK OÖ-Präsidentin

zu bedenken und fordert in der anstehenden ökosozialen Steuerreform begleitend zur geplanten CO2-Bepreisung entsprechende Entlastungsschritte für die Land- und Forstwirtschaft. (Schluss)

UTP-Richtlinie: In Deutschland ab sofort Beschwerden online an BLE möglich

Umsetzung des Verbots gegen unfaire Handelspraktiken steht in Österreich noch aus

Wien/Berlin, 28. September 2021 (aiz.info). - Seit Juni 2021 ist in Deutschland die nationale Umsetzung der UTP-Richtlinie der EU zum Schutz vor unfairen Praktiken entlang der Lebensmittel-Wertschöpfungskette in Kraft. Wie die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) mitteilt, können von derartigen unfairen Praktiken betroffene Lieferanten oder wer von so etwas weiß nunmehr über ein Online-Formular, per E-Mail oder telefonisch an die Bundesanstalt Beschwerde erheben. In Österreich steht die Umsetzung der Richtlinie noch aus. Bekanntlich leitete die EU-Kommission im Juli ein Vertragsverletzungsverfahren gegen mehrere Mitgliedstaaten - darunter Österreich - ein, weil sie die Frist bis 1. Mai dieses Jahres zur Umsetzung der 2019 verabschiedeten Richtlinie nicht eingehalten haben. Allerdings lägen die Gesetzestexte des für die Umsetzung zuständigen Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) bereits vor und befänden sich regierungsintern in Abstimmung, um zeitgerecht mit Jahresbeginn 2022 in Kraft treten zu können. Handelsvertreter legten vorigen Freitag in einer Aussendung ein Bekenntnis unter anderem zur Eins-zu-eins-Umsetzung der UTP-Richtlinie und zur Einrichtung der österreichischen Ombudsstelle ab. Somit sollte innerhalb der Regierungskoalition, wenn Widerstand gegen die auch von der Landwirtschaft geforderte UTP-Gesetzgebung besteht, dieser nicht von Wirtschaftsseite kommen. * * * *

Laut BLE wurde mit der Richtlinie (EU) 2019/633 vom 17. April 2019 ("UTP-Richtlinie") erstmals EU-weit ein einheitlicher Mindestschutzstandard zur Bekämpfung von unlauteren Handelspraktiken eingeführt. Dadurch sollen solche Praktiken eingedämmt werden, "die mit hoher Wahrscheinlichkeit negative Auswirkungen auf den Lebensstandard der landwirtschaftlichen Bevölkerung haben". In Deutschland ist die UTP-Richtlinie durch das Agrarorganisationen-und-Lieferketten-Gesetz (AgrarOLkG) umgesetzt worden, das am 9. Juni 2021 in Kraft getreten ist. Laut EU-Kommission soll die Richtlinie zur Stärkung der Position der Landwirte in der Lebensmittelversorgungskette beitragen.

Zur Einrichtung der Beschwerdestelle in Deutschland heißt es, die BLE als zuständige Behörde für die Durchsetzung des Verbots sei auf Hinweise von Betroffenen oder Personen, die Kenntnis über solche Praktiken haben, angewiesen, da unlautere Handelspraktiken nicht im öffentlichen Raum, sondern innerhalb der geschäftlichen Beziehungen zwischen Lieferanten und Käufern stattfinden. "Dabei müssen Betroffene nicht befürchten, durch die Beschwerde ihre Lieferbeziehung zu gefährden. Denn die BLE ist per Gesetz dazu ermächtigt worden, die Identität der Betroffenen sowie alle sonstigen geheimhaltungsbedürftigen Informationen vor Offenlegung zu schützen. Betroffene müssen dazu erklären, welche Informationen vertraulich behandelt werden sollen. In Fällen, in denen die BLE die Untersuchung der Beschwerde nicht abschließen könnte, ohne vertrauliche Informationen offenzulegen, kann der Beschwerdeführer entscheiden, ob er einer Offenlegung zustimmt und das Verfahren fortgeführt werden kann oder ob es eingestellt wird." (Schluss) pos

EU: Schweineschlachtungen wurden im ersten Halbjahr um 3,6% gesteigert

Höhere Durchschnittsgewichte - Exporte nach China verlieren an Schwung

Brüssel/Luxemburg, 28. September 2021 (aiz.info). - Die Folgen der Corona-Pandemie beeinflussten die Schweineschlachtungen in den EU-Mitgliedstaaten auch im ersten Halbjahr 2021. Sowohl die Zahl der geschlachteten Tiere als auch die Durchschnittsgewichte stiegen merklich an, berichtet Agra Europe. Nach Angaben von Eurostat kamen im ersten Halbjahr 2021 in den meldepflichtigen Schlachtbetrieben der EU in Summe 124,17 Mio. Schweine an die Haken; das waren um 3,6% mehr als im Vergleichszeitraum 2020. In Österreich legte das Aufkommen den Angaben zufolge um 3,4% auf 2,57 Mio. Schweine zu. * * * *

Schlachtgewichte gestiegen

In den meisten Mitgliedstaaten gelangten die Schweine zudem mit höheren Gewichten in die Schlachthäuser, was auch eine Folge des Schweinestaus zu Jahresbeginn war. Dementsprechend erhöhte sich die EU-Schweinefleischerzeugung im ersten Halbjahr 2021 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,2% auf 11,80 Mio. t und damit stärker als die Stückzahl. Spanien steigerte die Produktion um 4,1% auf 2,61 Mio. t und sicherte sich damit den Spitzenplatz in der Union. In Deutschland verringerte sich die Fleischerzeugung um 1,3% auf 2,52 Mio. t, berichtet die Interessengemeinschaft der Schweinehalter (ISN).

EU-Länder exportieren weniger Schweinefleisch

Während die EU in diesem Jahr mehr Schweinefleisch produziert als im Vorjahr, haben die Fleischexporte der EU in den vergangenen Monaten an Schwung verloren, was zu einem Überangebot auf dem Markt führt und die Preise weiter unter Druck setzt, berichtet Dow Jones News. Vor allem die Nachfrage des wichtigsten Abnehmers, China, ist nach Angaben der britischen Absatzförderungsorganisation AHDB gesunken. China hatte bekanntlich in den vergangenen Jahren mehr Schweinefleisch importiert, weil der inländische Tierbestand aufgrund der Afrikanischen Schweinepest (ASP) geschrumpft war. Mittlerweile ist der chinesische Bestand wieder gewachsen, auch wenn die Entwicklung in jüngster Zeit ins Stocken geraten ist.

Vor allem die spanischen Exporteure hatten ihre Produktion aufgrund der chinesischen Importnachfrage ausgeweitet, die Mengen aus diesem Land sind in den vergangenen Monaten am deutlichsten zurückgegangen. Deutschland kann derzeit kein Schweinefleisch nach China schicken, da es mit seinen eigenen ASP-Problemen zu kämpfen hat. Obwohl das Vereinigte Königreich nie der größte Exporteur nach China war, haben diese Mengen laut AHDB eine wichtige Rolle für das Gleichgewicht auf dem britischen Markt gespielt, aber sie seien zuletzt ebenfalls zurückgegangen.

Lieferungen nach China nicht mehr gesteigert

Die Außenhandelszahlen der "Marktbeobachtungsstelle Fleisch" in der EU-Kommission lassen diesen Trend zum Teil schon erkennen. Im ersten Halbjahr 2021 legten die Exporte von EU-Schweinefleischprodukten in Drittländer noch um 17% auf 2,96 Mio. t zu (die Zahlen gelten für die EU ohne Großbritannien). China blieb mit einem Anteil von 57% der weitaus größte Abnehmer der EU. Die Lieferungen in die Volksrepublik konnten um weitere 6% auf rund 1,69 Mio. t erhöht werden. Bereits im Jahr 2020 hatten die EU-Exporte nach China um 45% zugenommen.

Die jüngsten Exportzahlen der Kommission berücksichtigen auch den Monat Juli. Demnach wurden im Zeitraum Jänner bis Juli 2021 die Lieferungen von EU-Schweinefleischprodukten in Drittländer gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur mehr um 11,7% auf 3,34 Mio. t erhöht. Bei den Exporten nach China ergab sich kein weiterer Zuwachs mehr, sondern ein geringfügiger Rückgang um 0,1% auf 1,86 Mio. t. Das Schwächeln des chinesischen Marktes konnte aber durch höhere Lieferungen nach Vietnam (+50%), USA (+34%), Australien (+43%) und die Elfenbeinküste (+70%) mehr oder weniger kompensiert werden. China blieb aber mit einem Anteil von 55% noch der größte Abnehmer der Union. (Schluss) kam

Kartoffelmarkt: Durchschnittliche Erntemenge im Inland erwartet

Relativ hohe Aussortierungen - Erzeugerpreise auf Vorwochenniveau

Wien, 28. September 2021 (aiz.info). - Am österreichischen Speisekartoffelmarkt schreitet die Ernte bei guten Boden- und Witterungsverhältnissen zügig voran. An der Gesamtsituation hat sich dabei wenig verändert. Die Hektarerträge fallen je nach Region und Sorte weiterhin höchst unterschiedlich aus. In Summe geht man nach Angaben der Interessengemeinschaft Erdäpfelbau von einer durchschnittlichen Bruttoerntemenge aus. So sind auch die Lager bei den Händlern schon recht gut gefüllt. Regional bereiten aber Drahtwurmbefall, Fäulnis und Zwiewuchs massive Probleme, sodass heuer mit einer überdurchschnittlich hohen Aussortierung zu rechnen ist. Der Absatz präsentiert sich saisontypisch ruhig, aber stetig. Die Erzeugerpreise werden auf dem Vorwochenniveau fortgeschrieben. In Niederösterreich wurden Speisekartoffeln zu Wochenbeginn meist um 18 bis 20 Euro/100 kg übernommen, wobei einzelne Aufkäufer Abschläge für den hohen Logistik- und Sortieraufwand verrechnen. In Oberösterreich werden weiterhin bis zu 25 Euro/100 kg gezahlt. * * * *

In manchen Regionen Deutschlands haben die nassen Witterungsbedingungen in der letzten Woche die Erntearbeiten etwas erschwert. Gleichzeitig nahm die Einlagerung von schalenfester Ware weiter an Fahrt auf. Somit hat sich der Angebotsdruck zuletzt doch deutlich reduziert. Auf der Nachfrageseite gab es zuletzt leichte Impulse. Laufende Werbeaktionen im Lebensmitteleinzelhandel brachten regional Umsatzsteigerungen. Vereinzelt wurde zudem von vermehrten Exportaufträgen Richtung Osteuropa berichtet. Insgesamt scheint der Markt wieder etwas ausgeglichener zu sein, die Erzeugerpreise konnten sich auf dem Vorwochenniveau überwiegend gut behaupten. Zu Wochenbeginn wurden im Bundesdurchschnitt für Speiseware meist zwischen 12 und 15 Euro/100 kg erzielt. (Schluss)

Russland: Getreideernte 2021 deutlich unter dem Vorjahr

Prognose für Mais leicht über dem Ergebnis 2020

Moskau, 28. September 2021 (aiz.info). - In Russland zeichnet sich heuer eine Getreideernte in Höhe von rund 118,7 Mio. t ab, schätzt das staatliche Agrarlogistikunternehmen RusAgroTrans. Etwa 74,7 Mio. t davon sollte Weizen ausmachen, erklärte der Leiter des Analysezentrums von RusAgroTrans, **Igor Pavenskij,** bei einer Fachkonferenz in Moskau. Im vergangenen Jahr sind im Land fast 133,5 Mio. t Getreide eingebracht worden, darunter knapp 85,9 Mio. t Weizen. Auch bei Gerste wird mit einem Produktionsrückgang auf 17,8 Mio. t gerechnet, gegenüber mehr als 20,9 Mio. t im Jahr davor. Allerdings dürfte die Körnermaisernte mit zirka 14 Mio. t leicht über dem Vorjahr liegen. Die Exportprognose 2021/22 des Unternehmens für Weizen beläuft sich auf 33 bis 35 Mio. t, während in der vergangenen Saison aus dem Land gut 39 Mio. t davon ausgeführt wurden. (Schluss) pom

Ökosozialer Kompass "Kreislaufwirtschaft in der Gemeinde" präsentiert

Praxisbeispiele für klimafreundliche Zukunft aufgezeigt

Wien, 28. September 2021 (aiz.info). - "Bioökonomie, Kreislaufwirtschaft und Wohlstand sind kein Widerspruch, denn technische Neuerungen und soziale Innovationen können uns helfen, ressourcenschonende und regionale Produktions- und Konsummuster zu etablieren", betont **Stephan Pernkopf,** Präsident des Ökosozialen Forums. Wie das konkret geht, zeigt der Kompass "Kreislaufwirtschaft in der Gemeinde", der heute präsentiert wurde. Die Broschüre steht unter www.oekosozial.at zum Download zur Verfügung und kann in gedruckter Form unter info@oekosozial.at kostenfrei bestellt werden. (Schluss)

LK Burgenland macht Innovation hautnah erlebbar

Besichtigungen für Verbraucher und Bauern bei innovativen Betrieben

Eisenstadt, 28. September 2021 (aiz.info). - Innovative Vermarktungsformen, neue Produktkreationen und moderne Technologien - Burgenlands Bäuerinnen und Bauern zeigen, was die heutige Landwirtschaft ausmacht. Mit ihren innovativen Ideen machen sie immer mehr auf sich aufmerksam und weisen auch bei den Konsumenten darauf hin, wie wichtig es ist, auf Regionalität zu achten. * * * *

"Damit wollen wir die Verbraucher gezielt auf Innovationen in der Landwirtschaft aufmerksam machen und gleichzeitig den Bäuerinnen und Bauern die Möglichkeit geben, Einblick in die kreative Arbeit ihrer Kollegen zu erhalten. Neben dem Innovationspreis 'Burgenland is(s)t innovativ' der Landwirtschaftskammer (LK) sowie einer LK-Mitarbeiterin, die die erste Anlaufstelle für das Thema ist, bieten wir nun auch Exkursionen zu Betrieben an, die sich durch ihren Ideenreichtum auszeichnen und Vorbild sind", so LK-Präsident **Nikolaus Berlakovich.**

"Das Ziel der Exkursion ist, dass die Betriebsführer aufzeigen, was die heutige Landwirtschaft ausmacht und warum es so wichtig ist, auf Wertschöpfung, Regionalität und Saisonalität zu

achten", ergänzt die Innovationsbeauftragte in der LK Burgenland, **Bernadette Putz.**

Exkursionstag unter dem Titel "Landwirtschaft geht neue Wege" ist am 9. Oktober 2021. Besucht werden landwirtschaftliche Betriebe (Adressen sind auf aiz.info abrufbar) im Nord-, Mittel- und Südburgenland. Anmeldungen werden im jeweiligen Bezirksreferat entgegengenommen. Anmeldeschluss ist am 4. Oktober 2021. Die Reisekosten für die Busfahrt richtet sich nach der Teilnehmerzahl. (Schluss)

Weltschulmilchtag: LK Steiermark kürt die besten Zeichentalente

Für Pädagogen wird umfangreiches Infomaterial bereitgestellt

Graz, 28. September 2021 (aiz.info). - Anlässlich des morgigen Weltschulmilchtages hat die Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark den Malwettbewerb "Mein persönlicher Schulmilch-Erlebnisbauernhof veranstaltet. Aus 1.000 eingereichten Kunstwerken von 60 Volksschulen hatte die Jury zu wählen. Vier große Talente erzielten einen Landessieg, acht weitere erreichten einen Stockerlplatz. LK-Vizepräsidentin **Maria Pein** und Schulmilch-Sprecher **Hermann Madl** belohnten die Siegerinnen und Sieger mit einem Riesen-Malkoffer sowie weiteren tollen Preisen. * * * *

14 steirische Schulmilchbauern beliefern täglich rund 330 steirische Volksschulen, etwa 90 Mittelschulen und höhere Schulen sowie rund 80 Kindergärten mit tagesfrischen Milchprodukten. Seit Schulbeginn bringen diese Bauern Tag für Tag rund 20.000 Gläschen beziehungsweise Becher frischer Milchmixgetränke zu den Kindern. Zu Schulende werden es dann etwa 3 Mio. Milchshakes sein. Österreichweit liefern rund 60 bäuerliche "Mini-Molkereien" Milchmixgetränke an etwa 2.400 Schulen und Kindergärten mit rund 115.000 Kindern.

Schulmilch hat zahlreiche Vorteile

"Die nachhaltige Wirtschaftsweise in Produktion, Vermarktung und Vertrieb zeichnet diese Betriebe besonders aus. So werden Schulmilchprodukte mit natürlichem Fettgehalt geliefert. Qualität und Herstellungsprozess werden regelmäßig untersucht und kontrolliert. Schulmilch entsteht aus gentechnikfreier Fütterung, sie ist zuckerreduziert, frei von Salz, Süßungsmitteln und Geschmacksverstärkern. Die Transportwege sind kurz, das ist echte Nahversorgung. Verpackungen werden zurückgenommen, wieder befüllt oder fachgerecht recycelt. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Wertschöpfung in der Region bleibt", so Pein.

Milch-Lehrpfad für Lehrer und Schüler

Viele steirische Schulmilchbetriebe lassen hinter ihre Kulissen blicken. So tauschen Hunderte Kinder jährlich ihre Klassenzimmer mit dem Schulmilchhof und erfahren auf diesem Weg viel über Kühe, Milch, Ernährung und Landwirtschaft. Für Pädagogen steht unter www.rund-um-schulmilch.at die Broschüre "Gesunde Ernährung macht Schule" zur Verfügung, aufbereitet für die Primär- und Sekundarstufe. Zusätzlich gibt es zur Thematik "Milch, wo kommst du her - und mehr" eine Vielzahl an elektronischen Lehrunterlagen zum Download. Zum Thema Milch bieten die Seminarbäuerinnen auch in diesem Schuljahr allen interessierten Klassen einen zweistündigen "Milchlehrpfad-Workshop"

an (Infos unter der Tel.-Nr. 03332/62623-4633), sofern es die COVID-19-Einschränkungen zulassen. (Schluss)

Wiener Gärtner bieten Überwinterungsservice für mediterrane Pflanzen

Abholung und Pflege der Sommerpflanzen von September bis April

Wien, 28. September 2021 (aiz.info). - Der nahende Herbst ist spürbar - Zeit, sich als Garten- und Terrassenpflanzenbesitzer/-in schon jetzt Gedanken zu machen, wo Oleander, Bougainvillea, Granatäpfel, Olivenbäume, Palmen & Co. bei richtiger Pflege gut über den Winter kommen. * * * *

Bewährtes Service für alle Pflanzen

Als begeisterte Hobbygärtner umgeben sich die Österreicherinnen und Österreicher gerne mit mediterranen Kübelpflanzen. Nicht jeder Pflanzenbesitzer verfügt allerdings über ausreichend Platz, um seine grünen und blühenden Lieblinge pflanzengerecht einzuwintern - zumal diese auch von Jahr zu Jahr größer werden oder der Bestand um die eine oder andere Pflanze erweitert wird.

Hier schafft das Überwinterungsservice der Wiener Gärtner Abhilfe, das aus der Idee einer kleinen Wiener Gärtnergruppe vor mehreren Jahren entstanden ist. "Derzeit nutzen Kunden unseres Betriebes den Rundumservice mit steigender Tendenz. Wir haben Stammkunden, die seit Jahren unsere Dienste in Anspruch nehmen", sagt die Obfrau der Wiener Gärtner, **Ulli Jezik-Osterbauer.**

Überwinterungsservice: Professionelle Versorgung von September bis April

Das Überwinterungsservice, das im Moment von fünf Wiener Gärtnerbetrieben angeboten wird, erstreckt sich über den Zeitraum von Mitte September bis Mitte April und beinhaltet zum Beispiel die Abholung beziehungsweise Zustellung der Pflanzen, den Rückschnitt sowie das besonders bei großen Pflanzen recht mühsame Umtopfen.

"Wir sind in unserem Serviceangebot sehr flexibel, und sollte es der Wunsch der Kunden sein, die Pflanzen früher oder später in unsere Obhut zu bringen beziehungsweise zurückzubekommen, erfüllen wir diesen gerne. Wir sorgen auch für den reibungslosen und sorgsamen Transport in unsere Glashäuser, damit die Pflanzen die Überstellung gut überstehen", so Jezik-Osterbauer.

Ideale Bedingungen im Winterquartier

In ihrem Winterquartier angekommen, werden alle Pflanzen auf Schädlinge sowie Krankheiten untersucht und entsprechend behandelt. "Unsere Gärtnerbetriebe achten sehr darauf, sich in ihrem Angebot ständig weiterzuentwickeln", betont die Obfrau. Die Wiener Gärtner setzen dabei verstärkt auf die biologische Schädlingsbekämpfung und gewährleisten ihren Kunden beziehungsweise deren Pflanzen damit die beste Versorgung. Die eigens für die Überwinterung von Kübelpflanzen eingerichteten Gewächshäuser bieten ideale Temperatur- und Lichtbedingungen, um die Pflanzen gesund und wohlbehalten durch die kalte Zeit zu bringen.

"Oft wird vergessen, dass alle Pflanzen auch in den Wintermonaten Licht brauchen. Ein Keller ist daher ein eher ungeeigneter Ort für die Überwinterung", erklärt Jezik-Osterbauer.

"Für die heurige Saison haben die teilnehmenden Wiener Gärtnerbetriebe noch ausreichend Platz. Allerdings sollte man sich bald anmelden, denn der Winter kommt rascher als man denkt", rät Jezik-Osterbauer allen Interessierten.

Man kann sich an einen der fünf teilnehmenden Gärtnerbetriebe wenden und von den individuellen Preispaketen für die Betreuung der Kübelpflanzen profitieren. Der finanzielle Aufwand errechnet sich nach dem m2-Platzbedarf und dem Service, das heißt ob eine Abholung beziehungsweise Zustellung gewünscht wird. Bei den teilnehmenden Gärtnereibetrieben kann man die Möglichkeiten der Überwinterung erfragen. Der Platz ist begrenzt, daher nicht warten, sondern sich jetzt schon Gedanken zur Überwinterung machen. (Schluss) - APA OTS 2021-09-28/14:59